



Angst in Kennedypark: Schaulaufen der Rockerbanden

50 junge Männer tauchen aus dem Nichts auf und ziehen „Bandidos“-Kutten an. Vergangenen Sonntag waren es „Hells Angels“.

VON HEINER HAUTERMANS

Aachen. Seit Jahren gibt es Revierkämpfe zwischen Rockergruppen um die Gegend am Elsassplatz. Gestern gegen 16.30 Uhr war es wieder so weit: Eine Gruppe von rund 50 jungen Männern fand sich blitzschnell in Autos und auf Motorrädern vorwiegend auf der Elsassstraße ein – möglicherweise war es kein Zufall, dass wenige Meter weiter gerade das zehnte Parkgespräch der Jürgen-Kutsch-Stiftung mit Hunderten von Interes-

sierten im Gang war. Demonstrativ, so schildert eine Beobachterin, hätten eine Reihe der Neuankömmlinge Kutten mit Bandidos-Aufschrift angezogen: „Das war ganz klares Demonstrationsgehebe. Die haben das ganz gezielt gemacht.“ Gleichzeitig sei auf der Düppelstraße aus Richtung Reichsweg eine größere Gruppe türkischstämmiger junger Männer gekommen, viele befürchteten, dass es zu einer Massenschlägerei kommen könnte: „Wir haben das als sehr bedrohlich empfunden.“ Es habe

sich aber herausgestellt, dass die Gruppe auf der Düppelstraße offensichtlich dazugehörte.

Bei der Polizei gingen mehrere Anrufe ein, sie schickte sieben Streifenwagen zum Ort des Geschehens. Dienstgruppenleiter Frank Blum: „Bevor die ersten Wagen eintrafen, hatten sich die meisten Personen in Autos mit auswärtigen Kennzeichen schon entfernt.“ Am letzten Sonntag sei es an der gleichen Stelle zu einer ähnlichen Szene gekommen, da habe es sich um „Hells Angels“ gehan-

delt: „Das war das klassische Schaulaufen.“ Gestern wurde eine Gruppe von 18 jungen Männern auf dem Reichsweg noch gesichtet, die Personalien wurden überprüft und Durchsuchungen vorgenommen – ohne besonderen Befund: „Es ist nicht zu Straftaten oder Störungen gekommen.“

Mitte letzten Jahres war es zu einem offenen Bandenkrieg am Rande des Kennedyparks gekommen, drei Menschen wurden durch Schüsse verletzt. Die Polizei hat deshalb seit geraumer Zeit ihre

Kontrollaktionen verstärkt. Denn Schaulaufen etwa von „Hells Angels Nomads Turkey“ in der Aachener Innenstadt gibt es ebenso wie von den mit ihnen verfeindeten „Saturdarah“ oder „Bandidos“. Die „Black Jackets“, eine klassische Streetgang, die wie Rocker auftreten, waren im Mai 2013 zum ersten Mal am Hansemannplatz aufge- taucht. Drei von ihnen sind Mitte Juni 2014 von Spezialkräften der Polizei festgenommen worden, sie sollen einen 21-Jährigen in Brand brutal misshandelt haben.

WILLI WICHTIG



Einfach ein Stück abschneiden

Mit verklärtem Blick behaupten manche Altvorderen, dass früher alles besser war. Das stimmt so nicht. Willi kennt genügend Leute, deren Jugend beschwerlich war, weil etwa die Kleider in den üblicherweise kinderreichen Familien von einem Kind zum anderen gereicht wurden. An diese Zustände fühlt sich Willi angesichts der kleinen Begebenheit erinnert, die Leserin Inge Gerdom vor einem Textilkauflauf erlebt hat. Mutter und Tante stehen mit einer Fünfjährigen vor einem Ständer mit Kinderjäckchen. Die Mutter nimmt ein passendes, die Tante eine Nummer größer, für eine Sechsjährige. Das Kind muss beide Teile anprobieren. Mutter und Tante überlegen einen Augenblick, dann entscheidet die Mutter, das größere zu nehmen: „Dann schneide ich die Ärmchen ein Stück ab.“ Wie sagt der Öcher: „Och hermi!“ Tschö wa!

KURZ NOTIERT

Bikerpaar wurde nach hinten abgeworfen

Aachen. Offenbar zu wenig Übung im Motorradfahren hatte ein Kradfahrer am Freitagabend. Der Mann Anfang 40 aus Alsdorf fuhr samt Sozia mit seiner Maschine auf dem Brüsseler Ring. Die von einem Polizeisprecher als Wiedereinsteiger bezeichneten Biker wurden von der Dynamik des Motorrads beim Ampelstart „überrascht“ und nach hinten abgeworfen. Glücklicherweise wurden beide „nur“ leicht verletzt. Das Motorrad musste abgeschleppt und die Straße für die Unfallaufnahme vorübergehend gesperrt werden.

Für erdbebensichere Häuser gespendet

Aachen. Die Grünenthal-Gruppe spendet 66 000 Euro für das Projekt „Build Nepal“ von Habitat for Humanity Deutschland. Nach dem verheerenden Erdbeben im Frühjahr 2015 hatte Grünenthal eine unternehmensweite Unterstützungsaktion für Nepal ins Leben gerufen. Mitarbeiter aller Niederlassungen weltweit beteiligten sich über einen Zeitraum von sechs Wochen mit einer Spende am Projekt. Ihre Spenden wurden durch die Firma Grünenthal verdoppelt, so dass insgesamt 66 000 Euro an Habitat for Humanity überwiesen werden konnten. Die Grünenthal-Spende wird den Bau von voraussichtlich 33 erdbebensicheren Häusern in der Bagmati-Zone in der Nähe von Katmandu ermöglichen.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN
Lokalredaktion
Tel. 02 41 / 51 01-411
Fax 02 41 / 51 01-440
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)
E-Mail: an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Achim Kaiser (verantwortlich)
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52066 Aachen

Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf)
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr
Kundenservice Medienhaus (mit Ticketverkauf)
Großkölnstraße 56, 52062 Aachen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 19.00 Uhr,
Sa. 10.00 bis 16.00 Uhr

Drei Tage Musik. Drei Tage Begeisterung.

Kimiko Summer Festival mit viel Live-Musik. Voller Erfolg. Besucher freuen sich über Erfüllung eines lang gehegten Wunschs.

VON CAROLINE NIEHUS

Aachen. Ein richtiges Festival in Aachen, das hat es schon lange nicht mehr gegeben. Das Kimiko Summer Festival war nun nach langer Zeit ein Angebot, dass es in Aachen schon viel früher hätte geben müssen. Auf drei Bühnen gab es am Ludwig-Forum an drei Tagen insgesamt 27 Bands und Acts zu sehen.

Insgesamt rund 3000 Gäste feierten bei schönstem Wetter von Freitag bis Sonntag in Hof und Park. Dabei wurde ein breites Rahmenprogramm angeboten, das von kulinarischen Köstlichkeiten bis zu Museumsführungen reichte. Auch für die kleinsten Besucher gab es Aktionen wie das Malen an Staffeleien und Basteln von Superheldenkostümen.

Mit LuFo geeigneten Ort gefunden

Für all das verantwortlich waren die beiden Veranstalter Wolfgang Schumacher und Rick Oppenoorth, die treibenden Kräfte im derzeit heimatlosen Jakobshof. Sie haben auch nach Auszug aus dem alten Jakobshof-Gebäude weiterhin Abende mit Live-Musik orga-



Kaspari/Böttcher in Begleitung von Sonja Maschor an der Querflöte.

nisiert und so die Tradition fortführt. Das Ludwig-Forum erschien die geeignete Location, um solch ein Festival zu organisieren.

„Die zwei Hauptschauplätze machen das Ludwig-Forum zu einem idealen Veranstaltungsort für ein Festival“, erklärt Oppenoorth. Mit der Zweiteilung in Hof und Park sei die Möglichkeit gegeben, zwar unterschiedliche Bühnen anzubieten, aber trotz allem noch eine gemeinsame Atmosphäre zu erhalten. So war das Konzept beim Kimiko Festival auch etwas anders als bei den ganz großen Veranstaltungen. „Wir haben darauf geachtet, dass die Musiker relativ abwechslungsreich spielen, so dass es regelrechte Wanderungen gab“, so Oppenoorth. Die Besucher hatten durch diese Planung aber die Möglichkeit, auch in Musikrichtungen hineinzuschmecken, die sie sonst im Alltag nicht unbedingt hören.

Die Atmosphäre sei über die drei Tage immer einzigartig gewesen, wie die Veranstalter behaupten. So sei der Name Programm geworden, denn Kimiko bedeutet „einzigartiges Kind“.

Dieses haben die beiden Veranstalter nun zum ersten Mal großgezogen und sind sehr zufrieden mit der Umsetzung und dem Ergebnis. „Wir hatten schon sehr viel Glück mit allem“, sagt Schumacher und freut sich besonders über das wunderschöne Wetter, das das ganze Wochenende für Sonnenschein und angenehme Temperaturen sorgte.

Folglich gab es bei so viel Engagement auch ausschließlich gutes Feedback. Die gut zweieinhalbmonatige Vorbereitung hat sich also bezahlt gemacht, auch wenn diese natürlich mit harter Arbeit verbunden gewesen sei. „Man muss sich schon Mühe geben, so etwas



Kimiko Summer Festival im LuFo Park: Das Wetter stimmte ebenso wie die Stimmung. 3000 Gäste feierten 27 Bands an drei Tagen. Foto: Andreas Herrmann

hinzubekommen“, erzählt Oppenoorth, „aber die gute Resonanz ist all die Mühe wert“.

Friedliche Atmosphäre

Diese Rückkopplung erhielten die Veranstalter sowohl von den beteiligten Bands als auch von den Festival-Besuchern. Peter Sonntag trat am letzten Tag auf der Hauptbühne im Hof auf und freut sich schon vorher über die tolle Atmosphäre. Den Samstag hatte er als Zuschauer erlebt und „hatte das selbe Gefühl, wie auf seinen ersten Festivalbesuchen“. Die Besucher seien entspannt und die Atmosphäre beschreibt er als wunderschön und friedlich. „Das ist schon

etwas Besonderes in der heutigen Zeit“, behauptet er. Das Festival selbst hält er für eine wunderbare Veranstaltung, „die in die Stadt gehört und weitergehen muss“.

In diesem Punkt stimmen ihm auch die Besucher zu, die entweder Tagestickets oder Festivaltickets für den ganzen Zeitraum kaufen konnten. Saty Breuer schaute sich die Bands gemeinsam mit Barbara Geier an, die sich über so ein tolles Event freute. Die Location sei sehr schön, so dass es den beiden sehr gut gefallen habe. Auch das vielfältige Angebot an Speisen und Getränken habe zur guten Stimmung beigetragen. „Es ist ein sehr gutes Konzept“, resümiert Geier und lobt dabei besonders die gute Orga-

nisation und die zeitlichen Abläufe, die alle eingehalten wurden.

Das findet auch ein anderer Besucher aus der näheren Umgebung, der gerne zu solchen Veranstaltungen geht. „Hier passt alles!“, freut er sich und würde so ein Festival gerne häufiger erleben. Er erinnert sich an das letzte Festival solcher Art, das 1970 in der Soers stattfand. „Es ist schön, dass es so etwas jetzt wieder unmittelbar vor der eigenen Haustür gibt“, sagt er begeistert.

Das 1. Kimiko Summer Festival war für alle ein Erfolg auf ganzer Linie. So sind sich die Veranstalter sicher: „Die Nachhaltigkeit wurde bestätigt, wir machen auf jeden Fall weiter!“

Wettradeln auf schwierigem Boden

Radrennen „Rund um Dom und Rathaus“

VON MARTINA STÖHR

Aachen. „Wenn schnell gefahren wird, dann gibt es keine schönen Strecken“, meint Herbert Hammer, der beim Radsportverein RC Zugvogel für den Streckenaufbau des Rennens rund um Rathaus und Dom verantwortlich ist. Mit über 40 Stundenkilometer rasen die Fahrer über das Kopfsteinpflaster, „und das ist wirklich kein Vergnügen“, meint Hammer. Er ist selber früher mitgefahren, und sein bestes Ergebnis war der 4. Platz. Trotz ihrer Beschwerlichkeit steht die Strecke rund um Rathaus und Dom bei den Sportlern hoch im Kurs.

Der Sieger des Rennens durch die Stadt

Das Hauptrennen konnte Florian Bissinger, WSA Greenlife, für sich entscheiden (1:45:48).

Es folgten Alex Weifenbach, RV Blitz Spich 1908, auf Platz zwei und Hendrik Werner, PRG Porz 1987, auf Platz drei.

Nico Brenner beispielsweise ist eigens aus Ahrweiler bei Bonn angereist, um am Hauptrennen teilzunehmen. „Ich bin noch nie auf Kopfsteinpflaster gefahren“, sagt er und hofft, so ungefähr auf Platz 15 zu kommen. Dafür hat er in den vergangenen Monaten eifrig trainiert.

Rund 50 Fahrer nehmen am Hauptrennen teil. Und kaum sind sie vor dem Rathaus gestartet, kommen die ersten Fahrer unten am Marktplatz schon wieder an. 80 Runden müssen sie drehen, das sind etwa 72 Kilometer. Vornweg fährt ein Streckenfahrzeug, das die Fahrer ankündigt. Dann wissen auch die Streckenposten Bescheid und sperren die Übergänge für die Fußgänger.

6000 Zuschauer erwartet

Schon beim Vorrennen haben sich viele eingefunden, die die Fahrer aus der ersten Reihe ansprechen. Zum Hauptrennen wurden 6000 Besucher erwartet. Da blieb nur zu hoffen, dass nichts Außergewöhnliches passiert. Guido Diefenthal, Vorsitzender des RC Zugvogel 09,



Geschwindigkeiten von mehr als 40 Kilometern in der Stunde: Für die bekannten Sehenswürdigkeiten, an denen die Radrennfahrer vorbeikommen, haben sie keinen Blick während des Rennens. Foto: Andreas Herrmann

erinnert sich an ein Jahr, in dem ein Zuschauer einen Herzinfarkt erlitt. Dass sei eine echte Herausforderung für die Rettungskräfte gewesen, sagt er.

Doch ansonsten hat die Organisation des Aachener-Bank-Radrennens immer reibungslos funktioniert. Und diesmal wird das Rennen zudem von strahlendem Sonnenschein begleitet. Das freut na-

türlich auch Guido Diefenthal. „Eine Sorge weniger“, sagt er.

Zum ersten Mal bekamen auch die Nachwuchsfahrer des Vereins die Chance, ein paar Runden um Dom und Rathaus zu drehen. Der RC Zugvogel trainiert sie in AGs an den Schulen und wollte ihnen hier die Chance geben, das besondere Ambiente eines Rennens hautnah zu spüren. Das Kopfsteinpflaster ist

dabei natürlich auch für sie eine Herausforderung.

Warum das Rennen trotz dieser besonderen Schwierigkeit trotzdem so beliebt ist, dafür hat Streckenbauer Hammer auf Anhieb keine rechte Erklärung parat. „In jedem Fall ist es eine sportliche Herausforderung, und das Ambiente ist ein ganz besonderes“, schwärmt er dann aber.

Bildergalerie auf an-online.de